

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.

Postfachkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Anzeigenpreis

1 mm einseitig - 48 mm breit 5 Pf., Rabatt nach Tarif.
Beilagen 1000 Stück 9 Mt.

Bezugspreis

40 J., unter Kreuzband 60 J. für den Monat,
durch die Post 45 J. monatlich ohne Bestellgeld.

Nr. 46.

Neunkirchen, Samstag den 17. November 1934.

42. Jahrgang.

Macht des Weibes.

Mächtig seid ihr, ihr seid's durch der Gegenwart ruhigen
Zauber.
Was die stille nicht wirkt, wirkt die rauchende nie.
Kraft erwar' ich vom Mann, des Gefühls Würde
behauptet er,
Aber durch Anmut allein herrschet und herrscht das Weib.
Friedrich von Schiller.

Friedrich von Schillers 175. Geburtstag

Die Veranlassung für die nationale Regierung, ein feierliches,
öffentliches Gedenken zu Friedrich von Schiller abzugeben und
den Willen der Nation zu seinem Werk sichtbar zu machen.
In der Fürstengruft zu Weimar fand am Samstag Vor-
mittag ein Gedenkstück statt, dem auch die großherzogliche Familie
beiwohnte. Im Staatstheater zu Weimar fand am Abend eine
feierliche Gedenkfeier statt, mit einer Gedächtnisrede Reichsminister Dr. Goebbels.
Seine Schlussworte waren:
„In strahlender Reinheit soll Schiller vor dem neuen Deutsch-
land auf's Neue stehen: für alle Zeiten der Dichter der deut-
schen Revolution.“
Auch in der Geburtsstadt des Dichters in Marbach in
Württemberg fand eine Gedächtnisfeier statt, an welcher sich die
Reichs- und Landesbehörden beteiligten. Für die
Ministerregierung war hierzu erschienen Freiherr von Neurath und
Ministerpräsident Prof. Brüning. Die Feierrede
sprach der hiesige Landeshauptmann Dr. Goebels.
Die hiesige Landesregierung erklärte, daß fortan die
Gedächtnisfeier zu Schiller den Namen „Friedrich-Schiller-Universität zu
Jena“ führen soll.

Rundschau.

Reichskommissar Dr. Gerdeler macht be-
kannt, daß nach den in Deutschland vorhandenen Fertig-
und Halbfabrikaten und Rohstoffen aller Art zu irgend-
welcher Beunruhigung in der Richtung, daß die Deckung
des täglichen Bedarfs gefährdet sein könnte, keine Ver-
anlassung vorliegt.

Eine Reichsbauerntagung findet zur Zeit in
Döslar statt, an der 3000 Bauernführer teilnehmen.

Wilhelmshaven. Auf der Marinewerft wurde
das alte Panzerschiff „Hessen“ außer Dienst gestellt und
ein neues Panzerschiff, welches den Namen „Admiral
Scheer“ erhalten hat, trat an dessen Stelle.

Saargebiet. Das englische Kriegsministerium
hat einer Anzahl Offiziere erlaubt, in die Saarprovinz
einzutreten, mit Gehältern von 40-50 Pfund Sterling
pro Monat. Diese Aufwendungen soll Deutschland am
Schluß alle bezahlen.

In Österreich ist eine neue Regierungsform im
Werden begriffen. Es ist Schluß gemacht worden mit
dem Parlamentarismus. Eine Berufs- und Ständever-
einigung, deren Mitglieder ernannt werden, tritt an seine
Stelle. — Die Ruhe in Wien wurde am Wochenende
unterbrochen durch die Festnahme von annähernd 1000
Marxisten. Diese hatten begonnen, neue Drucksachen zu
verstecken, welche der Polizei nicht gefielen.

Der deutsche Sonderbeauftragte Gesandter von Papen
trat in letzter Zeit bei einem ihm zu Ehren von der eng-
lisch-amerikanischen Presse gegebenen Frühstück als Redner
auf und die Welt freute sich, ihn zu hören; von Papen
sagte u. A.: „Ich bin überzeugt, daß alle noch bestehenden
Schwierigkeiten zwischen dem deutschen Reich und Öster-
reich bald überwunden sein werden.“

Bunte Fahrtbilder.

Herbert Schmidt.

6. W o r p s w e d e .

Das ist also das sonderbare Dorf der Bauern und der
Kleinrentner. Der Leser erinnert sich der Erwähnung in dem Bremer
Wortswede. Eine Straße führt hin, aber die macht einen weiten Um-
weg. Ich fahre der Karte nach über einen Fußweg, der bis heute
der Stellen für die Radfahrer ist 20 cm breit. Endlich, nach
herberge, ein großer, mehr breit als hoch wirkender, äußerst stil-
voller Bau. Eine Mädchen-Landjägergruppe vollstänzt im Hof.
Krisjan in Cello.

Nun schnell ins Dorf, bevor es dunkel wird! Von dem, was
Wortswede berichtet macht, nichts wahrzunehmen. Wichtige,
Sandwege, das ist alles.

Aber nein, da steht ja ein Wegweiser, prachvoll ausgeführt.
Hotel-Kasse Wortswede — Hotel Stadt Bremen —
Hotel-Ausstellungen sind nicht mehr offen, Hotels kommen
nach einem: Manfred Hausmanns Wohnung. Von der Haupt-
straße aus kann man den Malern in die Alsters hineinschauen.
Aber bei der Kunstausstellung, einem Haus für sich, das mir in
Wortswede berichtet, links herum in die Lindenallee, und den Berg
Wald und Garten das unter Naturschutz steht: dort in Gebüsch und
Wäldchen, der Kinder das weiße Haus, da wohnt er, dessen Bücher
rücken wird durch den Hof der weißen Birken, der Meerströme und
Lands. Und wie er wohnt! Ueber die dunkelgrünen Kiefern-
kronen schneit der Blick hinaus in die unermeßliche Ebene.
Ich bin um das Haus im weiten Garten herumgeschlichen und
habe gedacht: Der Mann kann's, der Mann hat's geschafft...

7. S a m b u r g .

Metzhammer dröhnen. Kräne rässeln. Motorbarkassen bu-
ren. Schiffschuppen tuten dumpf. Bugwasser rauscht auf. Wellen
vorhanden ist. Die Schiffe und Schlägen. Masten wiegen sich. Weiße und grüne
en.

War schon dieser Optimismus geeignet von Papen
freudig zuzustimmen, so hat von Papen in Klagenfurt
vor den Reichsdeutschen erklärt, daß er seine Aufgabe in
Österreich darin sehe, die alten Freundschaftsbande wieder
herzustellen. Das neue Reich daß wir zu bauen im Be-
griffe ständen, werde einen neuen Inhalt haben, nicht aber
eine Form, die irgend einen unserer Nachbarn bedrohe
oder die Europa störe. Gefährdender als die Frage
der Rüstungen seien die Spannungen als eine Folge der
geistigen und wirtschaftlichen Zerrüttung der Welt.

Frankreich. Das Ministerium Doumergue trat
zurück und an dessen Stelle ist nun ein Ministerium
Glandin getreten. Der Chef desselben ist früher schon
M.-P. gewesen. In dem neuen Ministerium sitzen Herriot,
Louis Marin, Laval und geben den Ton an, wenn der
französische Hahn kräht.

Die russische amtliche Zeitung „Iswestija“ berichtet über das
russisch-französische Verhältnis, daß ein Regierungswechsel nichts
an diesem Bunde ändern werde. Laval werde den Weg der Zu-
sammenarbeit mit Moskau, den Herriot betreten und den Barthou
fortgesetzt habe, nicht verlassen.

Diese Zusage übertrifft nicht, denn sie ist aus der Furcht
vor einem neuen Kriege entstanden. Frankreich als Erzfeind der
russischen Bolschewisten wird die natürliche Folge des intimen
Verkehres sein.

Paris. Das Neueste sind die Enthüllungen einer
Pariser Zeitung über gemeinsame Rüstungen für den Luft-
kampf seitens Frankreich, England und Belgien im Falle
eines Krieges. Als Gegner kann natürlich nur Deutsch-
land in Frage kommen. Wir denken, die in Berlin
werden wohl schon vor der Pariser Zeitung darum ge-
wußt haben.

Italien. Mussolini hat seinen Korporationsstaat
fertig. Er selbst bezeichnete den Tag, von dem ab Kapital
und Arbeit in Italien zur gemeinsamen Leitung des wirt-
schaftlichen und finanziellen Lebens zusammengeschlossen
sind, als ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges. Die
Korporationen schaffen eine Gleichheit aller in bezug auf
die Arbeit als einer sozialen Pflicht. Man wird bezüglich
dieser Einrichtung abwarten müssen ob sie sich bewährt
und ob nicht die Sauce-leuter wie der Braten.

Belgien. Das Ministerium des Grafen de Bro-
queville, welches sich auf die katholisch-liberale Koalition
stützte, die aber etwas wackelig geworden war, ist von
der Regierung zurückgetreten.

England. Premierminister Macdonald ist von
seinem Erholungsurlaub heimgekehrt und läßt seine Stimme
wieder frisch und munter bei Lordmajorsfeiern und bei
sonstigen Gelegenheiten erschallen. Er ist gegen einen
Krieg und sagt: Friede sei die Hauptforderung der Zeit.
Er spricht auch von einer Uebereinstimmung in diesem
Sinne mit Frankreich und Italien und will weiterhin
bedauern, daß Deutschland nicht mehr Mitglied im Völker-
bunde ist. Dann sagt der englische Erste Minister: In
der augenblicklichen Geistesverfassung der Welt könne ein
Land wie England nicht das Vorbild einer allgemeinen
Abriistung sein. Man könne auch durch Abriistung einen
Angreifer zum Angriff reizen. — Die Folge ist, daß Alle
rüssen müssen, als stände der Krieg schon vor der Tür.
Es ist klar, wenn zwei Jungen sich gegenübersehen, der
erste mit einem guten Stock in der Hand, der zweite mit
leeren Händen, dann ist der zweite im Nachteil.

Was macht Amerika? Der „Kladderadatsch“
brachte in seiner vorwöchentlichen Nummer ein Bild, welches
die Hochburg des amerikanischen Geld- bzw. Goldbesitzes,
Wallstreet in Newyork, darstellt. Auf den Dächern in
unerreichbarer Höhe befinden sich die großen Geldmänner
mit den prall gefüllten Säcken und sehen vernüftig herab
auf einen Posaunenbläser, der diese modernen „Mauern
von Jericho“ zum Einsturz bringen will. Dieses Bild kenn-
zeichnet vortrefflich die Ursache der großen Wirtschaft-
verwirrung in der Welt durch die Verweigerung der Kre-
dite seitens derer die in der Lage wären, durch eine Kredit-
ausweitung die Weltgeschäfte wieder in Gang zu bringen.
Was hat Wallstreet vor, so möchte man angefangen dieser
Zurückhaltung fragen. Will das wirkliche Großkapital
der Welt warten, bis sich das größte utopistische Unter-
nehmen aller Zeiten, Rußland, totgelaufen hat? Oder
gibt es kein verbündetes Großkapital, keine in sich ge-
schlossene Geldmacht, welche einen solch ungeheuren Ein-
fluß ausüben vermag, daß sie über Sein und Nichtsein
der Völker entscheidet. Oder ist es die Dummheit und
Gleichgültigkeit der Menschen selbst, daß sie sich nicht frei
machen können von Fesseln, die sie zwar nicht sehen aber
so fühlen, als ob ihnen die unsichtbaren Riemen in's Fleisch
schneiden. Die Ursache der Armut des Einzelnen ist leicht
kenntlich und würde auch zu beseitigen sein; nicht aber
die Ursache und Venderung der Armut von Millionen.

Gewiß ist, daß von unendlich vielen Menschen eine
Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage ersehnt wird, daß
sie auch vom irdischen Leben etwas mehr Freude haben
möchten, mehr als vom Radio und Kino. Zeitweilig war
dies auch in den Ver. Staaten so sehr der Fall, daß sie
die Grenzen schließen mußten, um die Lebenshungrigen
aus aller Welt fern zu halten. Auf einmal ging es bergab
mit dem Dollar und mit der Arbeit und automatisch stiegen
die Steuern und Abgaben. Die klügsten Leute mußten
keinen Rat mehr wie das zu ändern sei.

Wahrscheinlich sind es die Geburtsnöte einer neuen
Zeit, die sich schmerzhaft ankündigt, an der wir Alle ohne
Rast schaffen mit jeder technischen, chemischen Verbesserung,
ohne das erstrebte Ziel jemals zu erreichen. Auf die Ver.
Staaten als Bannerträger und als Vorbild haben Viele
außerhalb der Grenzen gehofft, wegen der menschenleeren,
weiten Räume, der großen, natürlichen Reichtümer und
auch der Intelligenz seiner Bewohner. Aber auch dort
bleibt für die große Menge das Leben ein ewiger Kampf.
Wer den größten Weisen unserer Zeit fragen würde, wann
und wie dieser Kampf endet, wird wieder die Antwort
Sokrates, des griechischen Weisen 400 Jahre vor Christi
Geburt, hören: „Ich weiß, daß ich nichts weiß.“

Amerika will Geld verleihen!

Das Schicksal der Ver. Staaten hat die Bestimmungen über
Beschränkung der Kapitalausfuhr wieder aufgehoben. Der Erlaß
über die erleichterte Kapitalausfuhr erstreckt sich nicht auf Gold.
Es handelt sich um die Maßnahmen, die vor einem Jahre zur
Verhütung der Kapitalflucht getroffen wurden. Die Ursache sei,
daß sich die Weltfinanzlage gebessert habe. Damals flüchtete das
amerikanische Kapital vor der Entwertung des Dollars, Amerika
mußte aus seinen Beständen Gold abgeben, dem inzwischen ein
Regel vorgegeben wurde, wie auch in England. Nun darf der
Leser nicht annehmen, daß die in den Kellern der Großbanken
lagernden Kapitalien bald haufenweise in alle Welt verschickt
werden, weil Präsident Roosevelt wünschte daß das Geschäft
wieder in Gang komme, nein, aber die Banken werden wieder

Vermischtes.

Eine sehr wichtige Angelegenheit ist zur
Zeit die Treibstoffversorgung für Kraftfahrzeuge, Flug-
maschinen, Vergaser- und Dieselmotoren. Es gibt da
mehrere Richtungen, uns vom Ausland wenigstens zum
großen Teil unabhängig zu machen, aber die schon in
Betrieb befindlichen Verfahren sind nicht einfach und die
Ausprobierung neuer, wie z. B. den Kohlenstaub als Treib-
stoff zu benutzen, erfordern Zeit.

Ueber den Ersatztreibstoff Holz wird folgendes berichtet:

Das Holz wird auf den Fahrzeugen in Gaszerlegern ein-
fachster und zweckdienlicher Bauart in Treibgas verwandelt und
damit die Antriebsmaschine betrieben. Bei der hohen abgeschlosse-
nen österreichischen Alpenfahrt hat ein deutscher mit einem Umber-
gaszerleger ausgerüsteter Bomagwagen den hohen Anforderungen
die eine Fahrt über die schwierigsten Alpenpässe stellt, ohne das
geringste Veragen einwandfrei entprochen. Bei einer Zuglast
von 6 Tonnen betrug dabei der Holzverbrauch je 100 Kilometer
Fahrstrecke 130 Kilogramm.

Die Herren von der Kohle und der Schwerindustrie
werden sagen: „Der Holztreibstoff ist gut für die kleinen
Leute. Wir brauchen mehr.“ Ein Drittel des Gesamt-
bedarfs von annähernd 2 Millionen Tonnen Leichtölen
wird bereits in Deutschland gewonnen. Was noch fehlt,
wird man aus Braunkohle, Koks und aus deutschem Erd-
öl zu gewinnen suchen und daran wird jetzt gearbeitet.

Ueberrahme als Reichsstraße.

Durch die Bemühungen der Industrie- und Handelskammer
Siegen - Olpe-Villenburg ist es gelungen, die Erhebung folgender
Landstraßen zu Reichsstraßen zu erreichen: Bughach - Wehlar-
Villenburg-Siegen, Herborn-Hachenburg-Altenkirchen-Köln, Her-
born-Gladenbach-Marburg, Niederfeld-Vilfeld-Niedereisenhausen
Buchenau und Niedereisenhausen-Wallau, Rennerod-Langenhahn-
Montabaur-Koblenz, Ludwigshütte-Battenberg-Frankenberg-Kassel
Die Handelskammer bemüht sich ferner um die Errichtung eines
Haltepunktes Allendorf auf der Reichsbahnstrecke Siegen-Köln.

in allen Einzelteilen am Lager.

H. BRAUN

Wohnung
2 Zimmer und Küche zu verm.

machen, dieses Filmwerk anzusehen!

Im Beiprogramm:
Das Staatsbegräbnis des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg — Ufatonwoche — Kulturfilm.

Eintaufstaschen

neu eingetroffen. Alle Taschen sind aus guten weichen Lederstücken genäht, Preislagen v. 1.40—3.50.

S. Braun

